

Trommelfeuer.

Aus hundertköpfigen Schlachten
hebt sich die neue Schlacht.
Aus Monden, die wir wachten,
steht auf die letzte Nacht.

Aus vielen tausend Nöten
steht auf die letzte Not.
Aus Pulvermorgenröten
steigt letztes Morgenrot.

Kein Ehr' ist mehr, kein Schande,
Hier sind wir ganz allein,
Verlass'ne und Verbannte:
Der Feind trommelt sich ein.

Friert Euch? — Ihr blickt in Schauern
seltsam an Euch herab —?
In ungeheuren Mauern
steigt rings empor das Grab.

In ungeheuren Feiern
trinkt uns hinweg der Tod.
In ungeheuren Schleiern
stampft uns der Krieg in Not.

Will's Glück, so sterb' ich heute,
will's anders, lieg ich krumm
— wie lang — im Grabgeläute,
und dann wird alles stumm.

Und wär' es, daß von allen
einen es von sich spie:
Hier ist ja doch gefallen
die ganze Kompanie.

Soldatenlos, o schönes,
zu sterben für den Sieg —
Mein Freund, mein Freund, ich höh'n' es,
So, wie ich vor Dir lieg.

In ungeheuren Feiern
trinkt uns hinab der Tod.
Ach! deck mit Deinen Schleiern
dies Meer von Blut, mein Gott.

Rudolf G. Binding
(Frankfurter Zeitung)